

Zürich

Gastroszene trauert

Am Tag nach dem Suizid von Benoît Violier ist die Anteilnahme der Gastronomieszene gross. Zerbruch der Koch am Druck? **SEITE 28**

Radikale Rechte

Die Empörung ist gross: Die AfD-Vorsitzende Frauke Petry würde Waffen gegen Flüchtlinge einsetzen. **SEITE 23**



Initiative für klimafreundliche Gebäude geht Bürgerlichen zu weit

KANTONS RAT Wissenschaftler fordern, dass in den Gebäuden im Kanton Zürich bis 2035 weder mit Öl noch mit Gas geheizt werden darf. Gestern schafften die Initianten im Kantonsrat ein Etappenziel. Zu mehr dürfte es allerdings nicht reichen.

Initiant Niklaus Haller wirkte resigniert, als er gestern den Kantonsratssaal verliess. Dabei wurde seine Einzelinitiative für klimafreundliche Gebäude gerade eben an den Regierungsrat überwiesen. Die dafür notwendige Anzahl von mindestens 60 Stimmen wurde mit 73 Stimmen deutlich erreicht. Die Regierung muss nun eine Vorlage ausarbeiten, über deren Umsetzung der Kantonsrat dann entscheiden kann.

Dass der Architekt, der an der ETH einen Lehrstuhl für Gebäudetechnik innehat, etwas enttäuscht war, lag an den negativen Voten aus der rechten Ratsseite. Vertreter der SVP und FDP machten schon anfangs der Debatte klar, dass sie die Einzelinitiative nicht unterstützen werden – womit die Chancen für eine Umsetzung schlecht stehen. Dazu bedarf es einer Mehrheit von über 90 Stimmen im 180 Mitglieder zählenden Parlament. SVP und FDP bringen es zusammen auf 85 Stimmen.

Grosses Potenzial

Was will die Einzelinitiative zur Reduktion der Emissionen, kurz Redem genannt? Sie verlangt, dass der CO₂-Ausstoss bei der Beheizung von Gebäuden und der Erwärmung von Wasser schrittweise begrenzt wird. Anlagen in Neubauten sollen zehn Jahre nach Annahme der Initiative kein CO₂ mehr ausstossen – sprich ohne Gas und Öl auskommen.

Für neue Anlagen in bestehenden Gebäuden soll der Grenzwert innerhalb von 18 Jahren auf null gesenkt werden. Wobei Ausnahmen möglich sind, etwa bei denkmalgeschützten Bauten. Nicht betroffen sind Anlagen, die mit erneuerbaren Brennstoffen wie Holz oder Biogas betrieben werden.

Mit seiner Idee will Haller dazu beitragen, dass der Kanton Zürich sein Klimaziel erreicht, das da lautet: bis 2050 den jährlichen CO₂-Ausstoss pro Person von heute 3 Tonnen auf 2,2 Tonnen zu reduzieren. Gebäude sind in der Schweiz für über einen Drittel der fossilen CO₂-Emissionen verantwortlich und bieten daher grosses

Potenzial zur Erreichung der Klimavorgabe. Der Vollzug sei einfach, sagt Haller. Überprüfen liessen sich die Vorgaben mit den bestehenden Feuerungskontrollen.

Dieser Weg lohne sich auch aus wirtschaftlichen Überlegungen. «Anstelle der Milliarden, die heute in Öl- und Gasländer abfliessen, steigert die Modernisierung der Gebäude die lokale Wertschöpfung und sichert damit zukunftsfähige Arbeitsplätze.»

Über 40 namhafte Wissenschaftler unterstützen die Initiative, darunter Weltklimarat-Mitglied Andreas Fischlin, ETH-Rektorin Sarah Springman, Klimaforscher Thomas Stocker und Architekturprofessor Vittorio Lampugnani.

«Mieter zahlen Zeche» Von der breiten Abstützung aus Forschungskreisen zeigte sich die SVP unbeeindruckt. Pierre Dalcher (SVP, Schlieren) sieht in der Initiative vielmehr eine Hauruckübung, die verunsichere, Eigentumsrechte einschränke, hohe

Mehrkosten verursache – «und bei der am Ende Eigentümer und Mieter die Zeche bezahlen».

Das Klimaziel könne auch ohne Redem erreicht werden, sagte Olivier Hofmann (FDP, Hausen am Albis). In Neubauten werde ohnehin kaum noch mit Öl geheizt. Der vorgeschlagene Zeitplan sei zudem viel zu ehrgeizig und missachte, dass die Gemeinden viel in die Infrastrukturen für Gasheizungen investiert hätten.

Solche Zwangsmassnahmen seien der falsche Weg und erhöh-

ten lediglich die Bürokratie, ergänzte Yvonne Bürgin (CVP, Rüti). «Die Initiative überspannt den Bogen.»

Manchmal sei Zwang eben nötig, entgegnete Daniel Sommer (EVP, Affoltern am Albis). Nichts zu tun sei jedenfalls keine Alternative, wenn man das Klimaziel erreichen wolle. Nebst der EVP unterstützten SP, AL, GLP und die Grünen die Einzelinitiative.

Für Martin Neukom (Grüne, Winterthur) ist die Umsetzung der Redem-Initiative nicht eine Frage der Machbarkeit, sondern des politischen Willens. Ob man künftigen Generationen ein instabiles Klima hinterlasse, hänge natürlich nicht nur vom Kanton Zürich ab, sagte Neukom: «Aber eben auch.»

FDP anerkennt Bedarf

Nebst den bürgerlichen Parteien lehnt auch der Hauseigentümerverband die Initiative ab. Statt Grenzwerte fordert er ein besseres Anreizsystem, beispielsweise im Bereich der Steuern.

Die FDP kündigte ihrerseits einen Vorschlag zur Senkung der Emissionen an. Er soll in den nächsten Wochen per Motion eingereicht werden. «Im Gebäudesektor besteht sicher Handlungsbedarf», sagt FDP-Kantonsrat Olivier Hofmann. «Dieser Bereich ist nebst dem Verkehr ein substantieller CO₂-Emittent. Aber wir sind der Ansicht, dass die zeitlichen Vorgaben variabler sein müssten als in der Redem-Vorlage beschrieben.»

Dass die FDP eine Lösung ankündigt und sich der Regierungsrat nun mit Redem befassen muss, wertet Niklaus Haller als Teilerfolg: Auch wenn es schwierig werden dürfte, eine Mehrheit für seine Einzelinitiative zu finden. Als Alternative bliebe ihm die Lancierung einer Volksinitiative. Dazu Haller: «Das bleibt auf jeden Fall eine Option.»

Heinz Zürcher



Damit im Kanton Zürich künftig ohne Öl geheizt wird, wollen Wissenschaftler Emissionsgrenzwerte festlegen.

Keystone

Schaden in der Schule

MEILEN Drei Jugendliche sind in der Nacht auf Samstag in Meilen in ein Schulhaus eingebrochen. Kurz darauf wurden sie verhaftet. Sie richteten dabei einen Schaden von mehreren Tausend Franken an.

Kurz nach Mitternacht hatten Passanten der Einsatzzentrale gemeldet, dass sie Licht von Taschenlampen im Innern des Schulgebäudes gesehen und kurz darauf einen der Eindringlinge zurückgehalten hätten. Es handelte sich um einen 16-Jährigen, den die Polizei kurz darauf verhaftete. Im Zuge der weiteren Abklärungen wurde ein gleichaltriger Mittäter an seinem Wohnort festgenommen, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Ein dritter Jugendlicher meldete sich am Sonntag auf dem Polizeiposten. Die drei 16-jährigen Schweizer stammen aus dem Bezirk Meilen. Sie gaben den Einbruch zu. *sda*

8,5 Kilo Kokain im Rollkoffer

FLUGHAFEN Acht Blöcke à ein Kilo Kokain hatte ein Schweizer Anfang Jahr in seinem Reisekoffer versteckt.

Am 7. Januar ist ein 53-jähriger Schweizer aus der Dominikanischen Republik in die Schweiz eingereist. In seinem Handgepäck hat er Kokain mitgeführt: acht Blöcke zu je rund einem Kilogramm, total 8,5 Kilogramm. Nach der Landung geriet er in eine Kontrolle der Zollstelle Zürich-Flughafen und der Kantonspolizei. Die im Rollkoffer verstauten Pakete wurden sichergestellt, der Reisende selbst der Kapo übergeben. Wie der Zoll in seiner Mitteilung schreibt, handle es sich bei diesem Fall um die grösste Menge an Kokain, die in den letzten drei Jahren bei einer Einzelperson sichergestellt werden konnte.

Wenngleich der Zoll in der Mitteilung die Aussage macht, die Blöcke seien «lose im Koffer ver-

steckt» gewesen, wirklich verstecken lasse sich eine solche Menge im Handgepäck nicht, sagt der stellvertretende Leiter der Flughafen-Zollstelle, Miroslaw Ritschard. «Das war einfach Roulette – erwischen sie mich oder nicht.»

Generell gelte die Dominikanische Republik in Bezug auf Drogen als Hotspot, weshalb auf diesen Flügen verstärkt kontrolliert

werde. «Im aktuellen Fall hatten wir den Fokus besonders auf Schweizer Reisende gelegt.»

Über eine Million Franken

Ein genauer Schwarzmarktwert des sichergestellten Kokains lässt sich gemäss Ritschard nur schwer ermitteln. «Man kann aber aus Erfahrung sagen, dass das in die Schweiz eingeführte Kokain einen

sehr hohen Reinheitsgehalt hat. Es wird in der Regel hier gestreckt.» Wenn man annimmt, dass auf dem Schwarzmarkt zwischen 80 und 100 Franken pro Gramm reines Kokain bezahlt werden, ergebe sich daraus allein für die vorliegende Menge ein Wert von mindestens 680 000 Franken. Strecke man zur Hälfte, läge der Betrag bei 1,3 Millionen Franken. Allerdings gelte auch: Je stärker der Stoff gestreckt werde, desto niedriger der Preis pro Gramm.

Wie gross die Wahrscheinlichkeit ist, mit 8,5 Kilogramm Kokain im Handgepäck bereits bei den Sicherheitskontrollen vor dem Abflug erwischt zu werden, lässt sich gemäss Ritschard schwer sagen. Bei der Durchleuchtung von Gepäckstücken vor dem Boarding stehe aber die Sicherheit des Fluges im Vordergrund, während bei der Einreise auch Aspekte wie die Volksgesundheit eine Rolle spielen. *red*



Der Schmuggler verzichtete auf einen zweiten Boden im Koffer.

pd

10-jähriger Einbrecher

VERHAFTUNG Die Polizei hat am Samstagnachmittag im Zürcher Stadtkreis 3 einen 10-jährigen Knaben und seine fünf Jahre ältere Schwester festgenommen. Anwohner hatten der Polizei gemeldet, dass in der Nähe des Strassenverkehrsamtes zwei Kinder verdächtig im Quartier herum-schlichen, wie es in der Mitteilung der Stadtpolizei von gestern heisst.

Am angegebenen Ort traf die Polizei auf das Geschwisterpaar aus Serbien. Es war gerade dabei, Bargeld in einem Gebüsch zu verstecken. Es führte zudem einen Rucksack mit sich, in dem sich diverser Schmuck befand. Kurz darauf ging die Meldung ein, dass in einem nahen Einfamilienhaus eingebrochen worden war. Der Schmuck stammte von dort, wie sich herausstellte. Der Knabe wurde seiner Mutter übergeben. Die 15-Jährige wurde der Jugend-anwaltschaft zugeführt. *sda*